

Stickerei unkonventionell verarbeitet

Autor(en): **Fontana, Jole**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Textiles suisses [Édition multilingue]**

Band (Jahr): - **(1989)**

Heft 78

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-795172>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

STICKEREI UNKONVENTIONELL VERARBEITET

KONZEPT + REALISATION, TEXT: JOLE FONTANA
FOTOS: BRUNO BISANG



 SWISS MADE
EMBROIDERY

SAFT – ein Kürzel, das in der Schweizer Modeszene und darüber hinaus geläufig ist, schrieb sich ursprünglich aus als «Swiss Alternative Fashion Team» und steht heute, zwölf Jahre nach der Gründung, für «Syndicate for Avantgarde Fashion Trends». Mitglieder dieser SAFT-Gruppe entwarfen auf Anregung von «Textiles Suisses» Modelle aus Stickerei zum Sommer 90. Sie waren frei in der Auswahl der Stoffe aus den neuen Schweizer Kollektionen und frei in der Entfaltung ihrer Styling-Ideen. Die einzige Vorgabe: Kein «l'art pour l'art» – sondern Kleider, die die Handschrift der Designer tragen und sich in deren reguläre Frühjahrs- und Sommerkollektion 90 einfügen. Sie haben sich unvoreingenommen auf die Herausforderung eingelassen und dem Thema Stickereimode überraschende und anregende Facetten hinzugefügt.



<< **Christa**
de Carouge.
Eine Prise
Extravaganz
für eine
Jacke aus
dekorativer
Stickerei mit
Piqué und
Bändchen auf
Tüllfond von
Naef Nüesch.

< **Erika**
Glanzmann.
Der sanfte
Look – Jupe
und Weste,
kombiniert
mit einem
Jerseykasak,
aus Tüll mit
Allover-
Stickerei von
Eisenhut.



Christian Dior hatte noch sehr rigide Ansichten über die angemessene Verwendung von Stickerei. «An Tageskleidern mag ich keine Stickerei, es sei denn sehr einfache. Stickerei, sparsam angebracht, ist sehr hübsch für Cocktailkleider, reiche Stickerei ist wundervoll an Abendkleidern.»

Alles hatte seine Ordnung. Inzwischen sind modische Regeln ausser Kurs geraten, zumal die Reize nicht selten aus der Überraschung kommen, aus der Gegensätzlichkeit von Stil und Material, aus der Kombination von angeblich nicht Zusammenpassendem. Fantasie kann sich spielerisch erproben.

Was «Dress for the occasion» heisst, bestimmt längst nicht mehr der Kleider-Knigge, sondern Lust und Laune des einzelnen, der sich mit Mode auf seine eigene Art darstellen will. Das führt mitunter zu respektlosem Umgang mit Traditionen.


Respektlos, durchaus im guten Sinn, zu heissen wäre auch der hier dokumentierte Um-

gang kreativer Designer aus der jüngeren Schweizer Modeszene mit traditionsreichem, als Schweizer Spezialität renommiertem Material. Nirgends kommt Ehrfurcht auf vor den edlen textilen Erzeugnissen. Stickerei wird unvoreingenommen angefasst wie irgendein anderer attraktiver Stoff. Ein frischer Blick bringt neue Ideen.

Denn zum Ausdruck kommt vor allem eines: Stickerei setzt keine Grenzen, zwingt keine bestimmte Richtung auf. Längst hat sie sich ja selbst den verschiedensten Trends angepasst, sie gelegentlich auch mitbeeinflusst oder sogar ausgelöst. Entsprechend manifestiert sich in diesen Entwürfen in erster Linie Temperament und Talent des einzelnen Modemachers auf unverwechselbare Weise. Davon zeugt schon die Stickereiauswahl, die auf diskrete kleinmotivige oder dekorativ aufwendige Nouveautés gefallen ist, die den in der Avantgarde-szene verbreiteten Hang zum dramatischen Schwarz ebenso spiegelt wie die Neigung zu

Weiss, zu Ton-in-Ton oder sanftem Kontrast. Gegenüber Glanz und Glamour, gegenüber Buntfarbigkeit und Üppigkeit freilich tun sich durchwegs Vorbehalte kund.

Die ganz unbelastete Annäherung an das Thema Stickerei führt zu grundverschiedenen Lösungen. Der sportliche oder weiche Hosenanzug, trendgerecht mit Weste, ist ebenso vertreten wie das duftige Kleid; ein puristischer sommerlicher Overall bildet einen Styling-Kontrapunkt zum komplizierten Verwandlungsmodell. Die wirkungsvolle Jacke, bloss über einem Body getragen, steht neben der mehrteiligen Kombination, die Schichten-Look propagiert – Stickerei über Stickerei, unbekümmert darum, dass das einzelne Dessin dabei nicht mehr voll zum Zug kommt. Auch solche Lässigkeit muss gestattet sein. Wie immer sich die Ideen der Designer darstellen – in jedem Fall tut sich ein unkonventioneller, lustvoller Umgang mit Stickerei kund.

A woman with dark hair and eyes is shown in a close-up, three-quarter view. She is wearing a black hat with a wide brim, decorated with intricate gold embroidery that forms a scalloped, leaf-like pattern. She is also wearing a vibrant red garment with large, bold floral patterns in black, yellow, and pink. The background is a plain, light-colored surface.

Ernst Walder
für A propos.
Kontrast von
Material und
Styling für
eine Hosen-
kombination
aus Struktur-
gewebe mit
Bijoux-
Applikation
und allover
besticktem
Seidenorganza
von Jakob
Schlaepfer.

Ernst Walder
für A propos.
Die weiche
Linie für den
Hosenanzug
aus Toile mit
Schnürli-
stickerei und
Piqué mit
Stickerei-
blümchen-
Applikation
von Nelo.





Pia

Herrmann/
Beat Berger
für Aboaf.
Ein schöner
Rücken... am
Gilet zu
Shorts aus
dicht über-
sticktem
Tüll in
effektvollem
Farbkontrast
von Bischoff.



Ruth
Grüniger
für Pink
Flamingo.
Luftig und
hochsom-
merlich
im Jumpsuit
aus schlichter
Lochstickerei
auf Baum-
wolle von
Forster Willi.

Pia

Herrmann/
Beat Berger
für Aboaf.
Material-
kontrast am
Kleid mit
Jacke aus



Changeant-
Popeline
und reicher
Guipure-
Stickerei von
Bischoff.

Ruth

Grüninger
für Pink
Flamingo.
Zarte Trans-
parenz für
ein Kleid mit
offenem



Kurzmantel
aus der
gleichen
Stickerei auf
anders-
farbigem
Tüllfond von
Forster Willi.

Stephan

Schläfli.

Raffiniertes
Verwandlungs-
spiel am
zweiteiligen,
asymmetrisch



geschnittenen
Kleid mit
Allover-
Stickerei von
Jacob Rohner.

Erika

Glanzmann.

Die betont

feminine

Hosenvari-

ante mit

«Durchblick»

(auf einen

Jumpsuit-

ähnlichen

Body) aus

Tüllstickerei

von Eisenhut.



Christa
de Carouge.
Einfaches
Styling für
aufwendiges
Material –
nur über
einem Body
getragene
Jacke auf
doppelt mit
Organza
unterlegter
Spachtel-
spitze von
Naef Nüesch.





Crista de
Carouge. Un-
übersehbarer
Auftritt in der
originellen
Hosen-
kombination
aus Voile
Georgette mit
riesigen
Samttupfen
als Stickerei-
applikation
von Taco.





Stephan
Schläfli. Der
Schichten-
Look in
Sommer-
version –
Hose und Top
in schwarzer
Kurbel-
stickerei auf
Weiss als
Basis, Tunika
mit Kurbel-
stickerei auf
Organdy und
Jacke aus
besticktem
Baumwoll-
twill von
Jacob Rohner.

Christa

de Carouge.

Schwarz
in Schwarz,
aber Mix der
Dessins und
Stoffe: Zwei
Kasaks, Hose
und Mantel
in Allover-
Stickereien
auf Crêpe
und Reps
von Taco.





- STICKEREI
- UNKONVENTIONELL
- VERARBEITET